



MERKBLATT ZUM ABFASSEN EINER WISSENSCHAFTLICHEN HAUSARBEIT IN DER NDL

(Stand: Oktober 2014)

1. Vorarbeiten

Voraussetzung ist durch umfassende Notizen dokumentierte Kenntnis der Primärmaterialien sowie die Beschaffung – mittels der bekannten bibliographischen Hilfsmittel – und Kenntnis der aus-schließlich wissenschaftlichen Sekundärliteratur bis zur unmittelbaren Gegenwart.

Verwenden Sie KEINE „Lektürehilfen“ von Klett, Oldenbourg & Co.!

Ihre Aufgabe ist die eigenständige wissenschaftliche Erarbeitung einer tragfähigen Textinterpretation! Wie Sie dabei sinnvoll vorgehen, zeigt Ihnen unter anderem das vorliegende Merkblatt (Schwerpunkt Formalia) sowie das [NDL-Onlinetutorium „Wissenschaftliche Diskurskompetenz“](#). Und: Holen Sie sich frühzeitig Feedback bei Ihrer Dozentin/ Ihrem Dozenten!

2. Aufbau

Eine wissenschaftliche Hausarbeit umfasst Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss und Literaturverzeichnis. In der Einleitung werden Fragestellung, Thema, Verfahren und Erkenntnisinteresse klar formuliert: **Was** (Fragestellung, Untersuchungsgegenstand) soll **wie** (Verfahren) **wozu** (Erkenntniswert) gezeigt werden? Im Hauptteil wird das so Angekündigte auch genau so durchgeführt. Im Schlussteil werden die erzielten Erkenntnisse resümierend gesichert.

Achtung: Die Bezeichnungen „Hauptteil“ und „Schluss“ verweisen auf die Metastruktur Ihrer Arbeit und tauchen nicht in den Zwischenüberschriften und dem aus diesem zusammengesetzten Inhaltsverzeichnis Ihrer Arbeit auf!

3. Textarbeit

Eine wissenschaftliche Hausarbeit besteht in der Arbeit am untersuchten Text. Ausgehend vom Text werden Thesen entwickelt und belegt. Der sog. Inhalt ist als bekannt vorzusetzen, eine Inhaltsangabe deshalb überflüssig. Gleiches gilt von der Autorenbiographie.

4. Thesen / Werturteile

Eine wissenschaftliche Hausarbeit besteht darin, dass sie klar ersichtliche Thesen formuliert, entfaltet und begründet. Das gibt ihr eine klare Struktur und ist ihr erkennbarer ‚**roter Faden**‘. Die Arbeit argumentiert ausgehend von den Primärtexten und mit Hilfe der Forschungsliteratur. Historische Werturteile (der Forschung) und (Kritiker-)Meinungen können allenfalls ihr Gegenstand sein.

5. Forschungsliteratur

Unabdingbare Voraussetzung für jede wissenschaftliche Hausarbeit ist die Forschungsrecherche und die Wiedergabe des aktuellen Forschungsstandes. Innerhalb dessen muss sich die eigene Arbeit (Fragestellung, Ergebnisse der Untersuchung) durch argumentative Auseinandersetzung positionieren. Diese Auseinandersetzung umfasst Zitate und Nachweise in Fußnoten.

Beachten Sie, dass Sie bei der Literaturrecherche in mehreren Etappen vorgehen: Zu Beginn bieten sich Überblicksdarstellungen (zur behandelten Epoche, den behandelten Autoren, etc.) an; je enger Sie Ihre Fragestellung eingrenzen, desto spezifischer wird auch die Forschungsliteratur, mit der Sie sich auseinandersetzen müssen. Relevanter als im Regelfall thematisch breit angelegte Monographien sind Aufsatzpublikationen (Beiträge in Sammelbänden und Fachzeitschriften), die Sie **NICHT** über die Suchfunktionen im OPAC der UB Bayreuth finden.

Machen Sie sich daher mit den Recherchemöglichkeiten über Datenbanken und periodisch erscheinende Bibliographien vertraut!

6. Kontexte

Eine wiss. Hausarbeit wird im Regelfall auch Aussagen beinhalten, die den/die untersuchten Text/e in übergreifende Zusammenhänge einordnen: in Gattungen, Medien, Epochen, Diskurse. Auch dies muss notwendig durch entsprechende Quellen und Forschungsliteratur belegt werden.

7. Abgabe

Die Arbeit ist in elektronischer Form per E-Mail sowie in gedruckter Form einzureichen. Die Printversion können Sie im Lehrstuhlsekretariat (GW I, Zi. 0.20) abgeben oder auch in den Briefkasten beim Postzimmer der Fakultät einwerfen (zwischen Zi. 0.34 und 0.35, GW I).

Die generelle Abgabefrist für Hausarbeiten ist das Semesterende.

Abgabetermin für das Wintersemester 2014/15 ist also der **31.03.2015**. In Absprache mit den Kursleitern sind Verlängerungen im begründeten Einzelfall (etwa im Falle von Krankheit) möglich.

8. Handhabung von Plagiaten

Arbeiten, die sich auch nur passagenweise als Plagiat erweisen, werden mit „nicht ausreichend“ bewertet (vgl. § 24 der Prüfungsordnung).

9. Formalia

Layout: Format DIN A4; Zeilenabstand 1,5; Schrift 12 Times/Times New Roman; Blocksatz; Ränder: links und rechts ca. 3 cm; fortlaufende Nummerierung der Seitenzahlen.

Titelblatt: (wird nicht nummeriert) Name der Universität und des Instituts, Semester, Art und Titel des Seminars, Name des Betreuers, Abgabedatum; Titel der Arbeit; Name, Adresse, Tel. und E-Mail, Studiengang und Semesterzahl.

Gliederung / Inhaltsverzeichnis: Überschriften aller Abschnitte mit Seitenzahl.

Literaturverzeichnis: Auflistung der verwendeten Literatur (vgl. Punkt 14).

Rechtschreibung / Zeichensetzung / Stil / äußere Form gehen entscheidend in die Bewertung der Arbeit ein. Gravierende Mängel können zur Ablehnung der Arbeit führen.

10. Obligatorische Erklärung

Der (Druckversion der) Seminararbeit ist eine unterzeichnete Erklärung beizufügen, in der die Verfasserin / der Verfasser versichert, dass der Text selbständig verfasst wurde und keine als die von ihr / ihm angegebenen Hilfsmittel benutzt wurden (der Vordruck „Obligatorische Erklärung zu Hausarbeiten in der NdL“ ist zum Download und Ausdruck auf der Website des Lehrstuhls erhältlich).

11. Umfang (des Textteils!)

Der Umfang einer Arbeit sagt noch nichts über die Güte derselben aus (also nicht „je mehr, desto besser“)! Die sinnvolle Bearbeitung einer relevanten wissenschaftlichen Fragestellung nimmt jedoch – je nach Komplexitätsgrad der Arbeit – einen gewissen Raum ein, der nicht maßgeblich unterschritten werden kann.

Folgende Richtwerte sind zu beachten:

Proseminar-Arbeit:	ca. 15 Textseiten	(+/- 10%)
Hauptseminar-Arbeit:	ca. 20 Textseiten	(+/- 10%)
Bachelorarbeit:	ca. 40 Textseiten	(+/- 10%)
Zulassungsarbeit:	ca. 60 Textseiten	(+/- 10%)
Master-/ Magisterarbeit:	ca. 90 Textseiten	(+/- 10%)

Alle Angaben beziehen sich auf die unter Punkt 9 vermerkten Vorgaben zu Schriftgröße, Seitenrand, etc.! Zum Textteil der Arbeit kommen – wie oben angeführt – Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis sowie gegebenenfalls ein Anhang.

12. Zitate, Kursivierungen, Anführungsstriche

Kursiv gesetzt werden: Buchstaben, Wörter und Sätze, die als sprachliche Belege gelten; fremdsprachliche Wörter und Wendungen, die im Text verwendet werden; Titel von Büchern und Zeitschriften, Werktitel (nicht: Titel von Zeitschriftenaufsätzen, Buchkapiteln und Reihenangaben).

Einfache Anführungsstriche werden für Bedeutungsangaben, Übersetzungen und Zitate innerhalb von Zitaten verwendet.

Doppelte Anführungsstriche werden für kürzere, in den Fließtext eingebettete Zitate, Titel von Zeitschriftenaufsätzen und wortwörtliche Bedeutungsangaben verwendet.

Längere Zitate werden als neuer Absatz formatiert und eingerückt, Schriftgröße 10 Punkt, keine Anführungsstriche.

Es ist unzulässig, an Wortlaut oder Schreibung eines Zitats Änderungen vorzunehmen!

Ausnahmen: die Großschreibung des ersten Wortes und das schließende Satzzeichen. Erläuterungen bzw. geringfügige (z.B. grammatisch notwendige) Änderungen sind in eckige Klammern zu setzen und so als Änderungen zu kennzeichnen. Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern („[...]“) angezeigt.

Auch bei nur sinngemäßigem, nicht wörtlichem Bezug müssen die Quellen angegeben werden (mit vorangestelltem „vgl.“ [= „vergleiche“], siehe Fußnotenbeispiel¹).

Zu jedem Zitat gehört ein bibliographischer Nachweis in einer Fußnote!

13. Fußnoten

Position: Seitenende.

Durchnummerierung mittels hochgestellter arabischer Ziffern.

Inhalt: Literaturnachweise, Kommentare, Exkurse, etc., die den Textfluss stören würden; Verweise auf Sekundärliteratur und Forschungszusammenhänge, die für die Argumentation im Text nicht entscheidend, als Hintergrundinformation jedoch sinnvoll sind.²

Literaturnachweise in Fußnoten werden folgendermaßen verfasst: Die erste Nennung einer Quelle erfolgt als vollständige Angabe mit genauem Seitennachweis (siehe Fußnotenbeispiel³), bei allen folgenden Verweisen auf dieselbe Quelle wird diese mit Kurztitel angeführt (siehe Fußnotenbeispiel⁴).

Achtung: Jede Fußnote endet mit einem Punkt!

Zum Nachweis von Primärliteratur: Für häufig zitierte Primärtexte wählen Sie eine Sigle⁵ (= Abkürzung) und fügen den Stellennachweis im Fließtext ein!

14. Literaturverzeichnis / Literaturauswahl

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit und ist ein komplettes Verzeichnis der benutzten (= direkt oder indirekt zitierten) Literatur. Die Sortierung erfolgt alphabetisch nach dem Nachnamen der Autoren und unterteilt in Primär- und Sekundärliteratur.

Literaturauswahl: Verwenden Sie aktuelle, für Ihr Thema relevante und wissenschaftlichen Standards entsprechende Forschungsliteratur!

Einheitlichkeit: Vornamen, Verlage, etc. immer anführen.

Abkürzungen von Werk-, Zeitschriften-, Reihentiteln (gegebenenfalls ein Abkürzungsverzeichnis erstellen, steht nach dem Inhaltsverzeichnis).

¹ Vgl. Eckhardt Meyer-Krenthler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 8. unveränd. Aufl. München: Fink 1999, S. 39-46, 49-53, 101-107.

² Fußnoten erfüllen über den in der Literaturwissenschaft üblicherweise dort getätigten Nachweis zitierter Literatur eine wichtige Funktion für die „Verwissenschaftlichung“ Ihres Textes, da Sie diesen durch den Bezug auf Forschungsdiskurse intertextuell verweben. Zudem wird durch weiterführende, kontextualisierende Erläuterungen ein historische und begriffliches Reflexionsniveau deutlich.

³ Nadyne Stritzke: Funktionen von Literatur aus Sicht der feministischen und *gender*-orientierten Literaturwissenschaft. In: Marion Gymnich / Ansgar Nünning (Hg.): Funktionen von Literatur. Theoretische Grundlagen und Modellinterpretationen. Trier: WVT 2005, S. 99-120, hier S. 103.

⁴ Stritzke, Funktionen von Literatur, S. 112.

⁵ Wenn Sie z.B. zu Arthur Schnitzlers Erzählung *Fräulein Else* arbeiten, können Sie die Sigle ‚FE‘ festlegen und Zitate im Fließtext Ihrer Arbeit mit dem Stellennachweis in der Form „(FE, S. 23f.)“ versehen.

15. Bibliographische Angaben

Achten Sie bei den bibliographischen Angaben auf Vollständigkeit und Einheitlichkeit. Unselbständig erschienene Beiträge (z.B. aus Zeitschriften, Sammel- oder Tagungsbänden) werden immer mit den entsprechenden Seitenzahlen angegeben. Beispiele für die jeweilige Notation:⁶

Einzerveröffentlichung (= Monographie):

Friedrich, Udo / Huber, Martin / Schmitz, Ulrich: Orientierungskurs Germanistik. Stuttgart: Klett 2008.

Klausnitzer, Ralf: Literaturwissenschaft. Begriffe – Verfahren – Arbeitstechniken. Berlin, New York: de Gruyter 2004.

Sammelveröffentlichung:

Begemann, Christian / Herrmann, Britta / Neumeyer, Harald (Hg.): Dracula unbound. Kulturwissenschaftliche Lektüren des Vampirs. Freiburg/Br.: Rombach 2008.

Mix, York-Gothart (Hg.): Naturalismus, Fin de siècle, Expressionismus 1890-1918. (Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart 7) München: dtv 2000.

Beitrag in einer Sammelveröffentlichung:

Brenner, Peter J.: Was ist Literatur? In: Renate Glaser / Matthias Luserke (Hg.): Literaturwissenschaft – Kulturwissenschaft. Positionen, Themen, Perspektiven. (WV-Studium Literaturwissenschaft, 171) Opladen: Westdeutscher Verlag 1996, S. 11-47.

Neumann, Gerhard: Schreiben und Edieren. In: Heinrich Bosse / Ursula Renner (Hg.): Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel. Freiburg/Br.: Rombach 1999, S. 401-426.

Beitrag in einer Zeitschrift:

Frank, Gustav / Podewski, Madleen / Scherer, Stefan: Kultur – Zeit – Schrift. Literatur- und Kulturzeitschriften als ‚kleine Archive‘. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 34,2 (2009), S. 1-45.

Pethes, Nicolas: „Das war schon einmal da! wie langweilig!“ – Die Melancholie des Zitierens in Georg Büchners dokumentarischer Poetik. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 4 (2006), S. 518-535.

Artikel in einem Fachlexikon:

Braungart, Georg / Till, Dietmar: Rhetorik [Artikel]. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Bd. 3. Hg. von Jan-Dirk Müller, Georg Braungart u.a. Berlin, New York: de Gruyter 2003, S. 290-295.

Huber, Martin: Gattung [Artikel]. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Hg. von Friedrich Jäger u.a. Bd. 4. Stuttgart, Weimar: Metzler 2006, Sp. 177-188.

Onlinepublikation:

Fricke, Hannes: Batmans Metamorphosen als intermedialer Superheld in Comic, Prosa und Film: Das Überleben der mythischen Figur, die Urszene – und der Joker. In: IASLonline (07.04.2009). URL: http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=3071 (Zugriffsdatum: 21.09.2011).

Rimmon-Kennan, Shlomith: Concepts of Narrative. In: Matti Hyvärinen / Anu Korhonen / Juri Mykkänen (Hg.): The Traveling Concepts of Narrative. (COLLEGIUM. Studies across Disciplines in the Humanities and Social Sciences, 1) Helsinki Collegium for Advanced Studies, University of Helsinki 2006. URL: http://www.helsinki.fi/collegium/e-series/volumes/volume_1/index.htm (Zugriffsdatum: 21.09.2011).

16. Literaturhinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Publikationen zum wissenschaftlichen Arbeiten (zu Themenfindung und Literaturrecherche, zum Abfassen der Arbeit, etc.) gibt es zuhauf. Einen recht guten Einstieg bieten z.B.:

Bünting, Karl-Dieter / Bitterlich, Axel / Pospiech, Ulrike: Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. 4. Aufl. (Studium kompakt) Berlin: Cornelsen Scriptor 2004.

Esselborn-Krumbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 3., überarb. Aufl. (UTB, 2334) Paderborn: Schöningh 2008.

Franke, Fabian / Klein, Annette / Schüller-Zwierlein, André: Schlüsselkompetenzen. Literatur recherchieren in Bibliotheken und Internet. Stuttgart u.a.: Metzler 2010.

⁶ Ist das Erscheinungsjahr einer Publikation nicht angegeben, aber ungefähr als 1958 zu erschließen, schreibt man „[o.J., ca. 1958]“; ist nichts zu ermitteln, schreibt man „[o.J.]“. Ist der Ort nicht zu ermitteln, verfährt man ähnlich wie beim Jahr, also z.B. „[o.O., vermutlich Frankfurt/M.]“ bzw. einfach „[o.O.]“.